

SÜDWIND

AKTUELL

Nr. 73

Entwicklungspolitische Informationen von Südwind Tirol

März 2002

Schein und Wirklichkeit in Palästina



Foto: Manuela Tesak

- ◆ Felicia Langer in Innsbruck, 19. März 2002, 20 Uhr, KulturGasthaus Bierstindl ◆
- ◆ Jüdisch - Arabische Begegnungen ◆ El Salvador ◆
- ◆ Klimabündnis - Erlebnisausstellung für Kinder ◆ Naher Osten im Internet ◆

Südwind Tirol goes online!

Auf der Regionalkonferenz des ersten Halbjahres, die am 23./24. Feber in der Nord-Süd-Bibliothek stattfand, wurden die neuen Schwerpunkte für 2002 festgelegt.

Dennoch: Gewisse Sachen bleiben beim Alten. Weiterhin veranstalten wir unsere erfolgreiche Veranstaltungsreihe der Bibliotheksgespräche, die den Kontakt zwischen Nord und Süd in persönlichem Rahmen ermöglichen. Die ersten beiden lockten bereits zahlreiche BesucherInnen an: Ana Bickl erzählte uns von den neuen Herausforderungen an die Educación popular, einem „alten“ Schwerpunkt der Südwind Bildungsarbeit und Evi Guggenheim-Shbeta und Eyas Shbeta berichteten uns von einer Oase des gelebten Friedens in Israel/Palästina (siehe unsere Berichte). Genauso wird unser Südwind Aktuell viermal im Jahr erscheinen. Anlässlich des Internationalen Filmfestivals Innsbruck wird es auch dieses Jahr wieder eine SchülerInnenjury geben, deren pädagogische Betreuung Südwind Tirol ermöglicht.

Neue Schwerpunkte bilden unter anderem die Fairen Wochen, die im November dieses Jahres in Tirol Station machen werden: Rund um die Wanderausstellung „Weltumspannend handeln - Wir leben vom Land“ gibt es zahlreiche Veranstaltungen, die sich mit dem Thema des Fairen Handels auf vergnügliche und kritische Weise auseinandersetzen. Dabei wird Südwind Tirol von zahlreichen Organisationen unterstützt. Im April und Mai wird auf Einladung von Klimabündnis Tirol und Südwind Tirol erstmals die Erlebnisausstellung „Klima verbündet“ hier zu sehen sein. Sie lädt 6-14 jährige

ein, die Zusammenhänge des Klimasystems der Erde kennenzulernen, den Treibhauseffekt im Zelt nachzuvollziehen und unseren Anteil am Zustand des Weltklimas zu erkennen.

Einen großen neuen Arbeitsschwerpunkt bildet - siehe Titel - die Erstellung unserer Homepage. Darin werden wir uns nicht nur vorstellen, sondern auch schnell abrufbar aktuelle Ereignisse und Termine präsentieren.



Wünsche, Anregungen und Kritik ist uns genauso wie Lob jederzeit willkommen - wir freuen uns über TeilnehmerInnen und MitmischerInnen! Herzlichen Dank auch an alle, die durch die Bezahlung ihrer Mitgliedsbeiträge und durch Spenden die entwicklungspolitische Arbeit in Tirol ermöglichen.

Südwind Tirol ist erreichbar ...

Dienstag 10 - 12 Uhr und 14 - 17 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 14 - 17 Uhr
in der Nord-Süd-Bibliothek und im Büro
6020 Innsbruck, Angerzellgasse 4 (vis-à-vis Treibhaus)
Telefon: 0512/582418, Fax: 0512/566852
e-mail: suedwind.tirol@oneworld.at

Veronika Knapp und Ines Zanella
freuen sich auf Eure Fragen, Anrufe und e-mails!

Felicia Langer - Leben für Menschenrechte und Frieden

Felicia Langers Engagement für Menschenrechte und Frieden, das mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet wurde, ist eng verbunden mit ihrer persönlichen Lebensgeschichte, geprägt von Vertreibung, Nationalsozialismus, Auswanderung und Solidarität.

Felicia Langer wurde 1930 in Tarnow (Polen) als Kind jüdischer Eltern geboren. 1939 floh sie mit ihren Eltern vor der deutschen Invasion in die Sowjetunion. Nach dem Krieg kehrte die Familie ohne Vater zurück. Alle anderen Familienangehörigen waren in den Konzentrationslagern der Nazis umgekommen. 1949 heiratete Felicia Mieciu Langer, *„der es irgendwie geschafft hatte, aus fünf Konzentrationslagern lebend herauszukommen.“* 1950 wanderten sie nach Israel aus. Als der Sohn sechs Jahre alt war, begann sie mit dem Jurastudium an der Hebräischen Universität in Jerusalem. 1965 wurde sie als Anwältin zugelassen.

„Ich sah das Unrecht von Anfang an.“

Felicia Langer setzte sich für sozial Schwache der israelischen Gesellschaft ein, nach der Besetzung der Westbank und des Gaza-Streifens 1967 als erste jüdische Rechtsanwältin für die Palästinenser. Immer wieder wurde das Hin-



Felicia Langer

weisschild ihrer Kanzlei von eigenen Landsleuten entfernt, weil sie nicht verstehen konnten, daß sie sich auch um ihres eigenen Volkes Willen für die Palästinenser einsetzt.

Mieciu Langer: **„Auf keinen Fall hat man die Erlaubnis, Täter zu sein, weil man Opfer gewesen ist. Man kann**

natürlich nicht vergleichen, mit dem Holocaust ist sowieso nichts zu vergleichen. Aber Israel erlaubt sich das nur, weil die Völkergemeinschaft es duldet und bis heute ein schlechtes Gewissen hat, daß sie den Juden nicht früher geholfen haben. Manche Erscheinungen in Israel – meine Frau ist dreimal angegriffen worden – sind richtige Nazierscheinungen. Mir tut das weh, es wird Generationen dauern, bis wieder der Humanismus entsteht, der das Judentum immer geprägt hat.“

Die Ernennung zur Ehrenbürgerin von Nazareth, der größten arabischen Stadt in Israel, ist nur ein Teil des großen Danks und der Anerkennung von palästinensischer Seite. Aufgrund ihres unermüdlischen Einsatzes für die Menschenrechte erhielt sie viele internationale Preise, wie den Alternativen Nobelpreis 1990 und den Bruno-Kreisky-Preis für Menschenrechte 1991. Im dritten Jahr der Intifada schloß sie als Protest ihre Anwaltspraxis: Das bestehende militärische Rechtssystem sei nur mehr eine „Karikatur der Justiz“. Seit 1990 leben Felicia und Mieciu Langer in Deutschland.

„Weil ich für Menschenrechte der Palästinenser kämpfe und für Menschenrechte überall, weiß ich: wenn man kämpft, bekommt man Kampfgefährten, und das macht das Leben schöner und besser.“

„Schein und Wirklichkeit in Palästina“
Vortrag und Diskussion mit Felicia Langer
19. März 2002, 20 Uhr, Kultur-Gasthaus Bierstindl

„In einer bezahlten Anzeige in der Tageszeitung Ha'aretz geben 56 Reserveoffiziere der israelischen Armee bekannt, dass sie keinen Dienst mehr in den Palästinensergebieten machen werden, „dass wir nicht mehr jenseits Israels Grenze vor 1967 kämpfen werden zum Zwecke, ein ganzes Volk zu dominieren, zu vertreiben, auszuhungern und zu demütigen“. ‚Repression und Besatzung‘ würden nicht dem Ziel der Verteidigung Israels dienen – ‚wir werden nicht daran teilnehmen.“ (Aus: Der Standard, 29. 1. 2002)

Rede von Felicia Langer auf dem Ostermarsch 2001 in Stuttgart

Liebe Freunde!

Die USA und die Welt haben jetzt den Präsidenten George Bush, den das Schicksal unseres Planeten „nichts angeht“, weil das Entscheidende für ihn die „American economy“ ist. Wir, die Israelis in Nahost, haben Sharon, einen berüchtigten Kriegstreiber, mit einer düsteren Vergangenheit. Unsere Friedensbewegten haben die Regierung als für die Zukunft des Landes gefährliche Regierung bezeichnet, in welcher ungeschminkte Rassisten Seite an Seite mit schamlosen Opportunisten und prinzipienlosen Abenteurern Ministersessel innehaben. Wir haben auch einen Außenminister, Schimon Peres, als Feigenblatt; er macht schon jetzt P.R.-Arbeit für die aggressive Politik Scharons. Eine Schande für den Friedensnobelpreis! In den von Israel besetzten Gebieten tobt seit Monaten ein Volksaufstand, eine neue Intifada gegen die israelische Besatzung und Annexion, die seit 34 Jahren andauern. So ein Aufstand gegen Fremdherrschaft und Unterdrückung ist vor dem Völkerrecht gerechtfertigt.

Der Funke für den Aufstand war der provokative Besuch Scharons auf dem Tempelberg am 28.9.2000, aber nur der Funke. Das Pulverfass war voll geladen mit allgemeinem Frust und Enttäuschung der Palästinenser, die 9 Jahre vergeblich auf die Früchte des Friedens gewartet haben. Permanente und massive, völkerrechtswidrige israelische Besiedlung der Gebiete, Landenteignung, Wasserknappheit, wobei Israel 83% des Wassers in den

besetzten Gebieten kontrolliert und davon 80% für sich nimmt, Erniedrigung und Schikanen an Straßensperren, zerstückelte Bantustan-ähnliche Gebiete, die die Palästinenser zurückbekommen haben, Häuserzerstörungen, totale ökonomische Abhängigkeit, Einschränkung der Bewegungsfreiheit. Diese Apartheid-ähnliche Situation hat die Explosion verursacht.

Der Friedensprozess hat seinen Namen nicht verdient, er hat vielmehr Israel gedient als Deckmantel für die Schaffung vollendeter Tatsachen wie Landraub und Siedlungsbau, als ständige Provokation für die Palästinenser! Anstatt die klare Botschaft der Intifada wahrzunehmen und die besetzten Gebiete zu räumen, völkerrechts- und UNO-Resolutionen-entsprechend, hat Israel mit aller Macht und mit exzessiver Gewalt reagiert, hat Hunderte Palästinenser, darunter Hunderte Kinder, vorsätzlich getötet und viele Tausende verletzt, Städte und Ortschaften mit ihrer zivilen Bevölke-

rung mit Raketen beschossen und tut das alles auch weiterhin.

Der UNO-Sicherheitsrat und die Generalversammlung ebenso wie die UNO.Menschenrechtskommission haben die exzessive Gewaltanwendung Israels gegen die Palästinenser verurteilt. Der UNO-Sicherheitsrat hat Israel aufgefordert, als Besatzungsmacht allen Zivilisten Schutz zu bieten, der Genfer Konvention entsprechend. Ich möchte betonen, daß jede Gleichsetzung der beiden Seiten total fehl am Platz ist. [...]

Felicia Langer



Ein Dorf für den Frieden

Am 18. Jänner besuchten uns Evi Guggenheim-Shbeta und Eyas Shbeta, ein jüdisch-palästinensisches Paar, und stellten die Dorfkooperative Neve Shalom/Wahat-al-Salam vor, in der jüdische und palästinensische BürgerInnen friedlich miteinander leben. Rund hundert Interessierte folgten ihren Ausführungen.

Im 1972 gegründeten Dorf, das von Tel Aviv, Jerusalem und Ramallah gleich weit entfernt ist, leben derzeit rund 40 Familien. Ihr Zusammenleben beruht auf gegenseitiger Achtung, Toleranz und Zusammenarbeit. Die Kinder besuchen den gemeinsamen Kindergarten bzw. die gemeinsame Schule, die die einzige vollständig zweisprachige Schule in Israel ist. Jüdische und arabische LehrerInnen arbeiten eng zusammen und unterrichten jeweils ausschließlich in ihrer eigenen Sprache. Sowohl bei den Kindern, als auch im Lehrkörper wird auf eine ausgewogene Parität geachtet. Die Kinder wachsen in der Schule mit der jeweils eigenen Kultur und Tradition, als auch mit der Tradition der jeweils anderen auf. Die Friedensschule, ein weiteres Projekt in Neve Shalom/Wahat-al-Salam, hat sich zum Ziel gesetzt, Workshops und Se-

minare für Erwachsene und Jugendliche zu ermöglichen, in denen Begegnungen zwischen Juden und Arabern ermöglicht und neue Konfliktbearbeitungsformen erlernt werden. Rund 25.000 Menschen nahmen bisher an solchen Seminaren teil.

Grundlage des Friedenskonzepts von Neve-Shalom/Wahat-al-Salam ist die Bereitschaft zu einer permanenten gemeinsamen Auseinandersetzung mit dem Konflikt, sowie eine kooperative paritätische Leitung der Arbeit. Durch die aktuelle politische Situation wird auch die Arbeit von Neve Shalom/Wahat-al-Salam bedeutend schwieriger. Wer wissen will, wie man das Projekt unterstützen kann, findet Möglichkeiten auf der Internetseite <http://nswas.com/deutsch>.

Veronika Knapp

Spannender Wegweiser für die Arbeit mit Menschen anderer Identität

Die Friedensschule von Neve Schalom/Wahat al-Salam leistet schon über 20 Jahre jüdisch - arabische Begegnungsarbeit in Israel/Palästina.

Seit Mitte der 80er Jahre wurden Protokolle und Analysen systematisch vorgenommener Kursbeobachtungen nach dem Prinzip der Aktionsforschung zur Weiterentwicklung und Effektivierung

der pädagogischen Tätigkeit herangezogen. Die enge Verbindung von Theorie und Praxis spiegelt die derzeitige Position wider. MitarbeiterInnen der Friedensschule und

Fakultätsmitglieder der Universitäten Tel Aviv und Haifa faßten nun ihre wesentlichen Erfahrungen und Erkenntnisse in einem Sammelband zusammen, der auch ins Deutsche übersetzt wurde. Theoretische Erklärungsmodelle über Konflikte in gemischten Gruppen und ihre Bearbeitung werden vorgestellt und es wird präsentiert, wie in den Workshops mit Gruppen im Konflikt gearbeitet wird, wie Mehrheiten und Minderheiten über die Klärung der eigenen Identität zu einem gleichberechtigten Dialog gelangen.

Kapitel 6 möchte ich kurz herausgreifen. Dort wird Bezug auf das Jugendprojekt, dem führenden Programm der Schule mit der höchsten TeilnehmerInnenzahl, genommen. Anschaulich werden die Vorbereitungen an den interessierten arabischen und jüdischen Schulen und der Verlauf der 4- tägigen Begegnung der Sechzehn - und Siebzehnjährigen geschildert. Methodische Hinweise und zahlreiche Zitate teilnehmender Jugendlicher vermitteln einen lebendigen Eindruck der Gruppensitzungen. Jeder Kurs endet mit einer Zeremonie, bei der den Teilnehmenden ein Zertifikat überreicht wird. Bei einem abschließenden Treffen einen Monat später mit jeder Gruppe in der jeweiligen Schule werden die Erfahrungen reflektiert und evaluiert.

Identitäten im Dialog. Konfliktintervention in der Friedensschule von Neve Schalom/ Wahat al - Salam in Israel, hrsg. Von Rabah Halabi und Ulla Philipps - Heck, Wochenschau Verlag, Schwalbach/Ts., 2001 kann in der Nord - Südbibliothek ausgeliehen werden.

Heidi Unterhofer

Educación popular vor neuen Herausforderungen

Ana Bickl, aus der Schweiz stammende Bildungsreferentin des salvadorianischen Genossenschaftsdachverbandes FUNPROCOP, sprach am 7. Jänner im Rahmen eines Bibliotheksgesprächs über die Situation in El Salvador nach dem 11. September und die Reaktion der Volksbewegung und der ‚Educación Popular‘ (Volksbildung¹) auf die veränderten Bedingungen.

Nach zwölfjährigem Bürgerkrieg befindet sich El Salvador wie Guatemala und Nicaragua in einer Nachkriegssituation², in der Demokratisierungsprozesse im Rahmen des Neoliberalismus von Weltbank und Interamerikanischer Entwicklungsbank oktroyiert werden: Die Privatisierung aller öffentlichen Dienste wie der Gesundheitsversorgung hat oberste Priorität. Die krasse Dollarisierung läßt die nationale Währung noch existieren, fast alles läuft aber über die US-Währung. Für das internationale Kapital ist die Landwirtschaft zu unproduktiv und uninteressant (die Kaffeeproduktion kann im Tiefland Vietnams viel billiger organisiert werden), interessant sind Maquilas, Sonderwirtschaftszonen, in denen gewerkschaftliche Rechte stark eingeschränkt und Löhne niedrig sind. Diese wirtschaftliche Interessenslage droht, Zentralamerika zum ‚Hinterhof‘ der USA zu machen. Die Bauern El Salvadors stehen unter dem Druck der Agrokonzerne, die ihr patentiertes hy-

brides Saatgut verkaufen wollen. FUNPROCOP unterstützt sie deshalb bei der Verwendung und Bewahrung des eigenen Saatguts.

Der 11. September und die Rückkehr zur Bewußtseinsarbeit

In dieser Situation wurde in Zentralamerika auf den 11. September anders reagiert als in Europa: Man dachte zuerst wenig an die Opfer, an die ethische Komponente, sondern freute sich darüber, daß das Symbol des US-Kapitalismus getroffen worden war. Doch dann kam die Reaktion der Regierenden, die den Linksparteien das Etikett ‚Terrorismus‘ umhängen wollen und damit versuchen, eine Entwicklung zu stoppen. Der Flughafen von San Salvador wurde militarisiert, der Geheimdienst aufgewertet und die Aufenthaltsbestimmungen wurden verschärft.

Die Linke war erst wie betäubt von der Geschwindigkeit, mit der das rechte Ge-

dankengut überhand nahm. Obwohl die FMLN inzwischen die Hälfte der Gemeinden regiert, hat sie wenig Potential für konstruktive Vorschläge. In FUNPROCOP und mit der Educación Popular kehren sie zurück zur politischen Bewußtseinsarbeit der 60er bis 80er Jahre mit Konzentration auf die Schaffung einer neuen politischen Kultur: Es geht um einen anderen Umgang mit der Macht, nachdem die traditionelle Politik gescheitert ist: Die revolutionären Bewegungen wie die FMLN oder die Sandinisten sind nach ihrer Konstituierung als Partei auf Machterhalt aus. Sie vertreten nicht mehr ‚das Volk‘. Es geht um Fragen der Machtausübung, auch in der Familie, um Solidarität, Selbstbestimmung und kollektive Entscheidungen. Dieses große Ziel muß sich in der alltäglichen Arbeit, in den Projekten und Aktivitäten widerspiegeln. In El Salvador sind es noch Einzelpersonen, die diese Grundsätze der Educación Popular umsetzen, in der Landlosenbewegung und der Arbeiterinnenpartei Brasiliens ist die EP nach Ana bereits eine breite Bewegung geworden.

¹ In Südwind-Aktuell Nr. 71 vom Sept. 2001 stellten wir die mexikanische Organisation IMDEC vor, die ebenfalls nach den Grundsätzen der Educación Popular arbeitet. FUNPROCOP und IMDEC arbeiten im Rahmen von ALFORJA zusammen, einem überregionalen Netzwerk von Erwachsenenbildungsorganisationen in Zentralamerika. Ana Bickl hatte schon auf Einladung von Südwind einen Workshop nach Methoden der EP in Innsbruck geleitet.

² Der Krieg in El Salvador wurde 1992 mit einem Friedensabkommen zwischen Regierung und der FMLN, der Guerilla, die seither als legale Partei arbeitet, beendet. Er hatte 75.000 Menschen das Leben gekostet, 9.000 waren ‚verschwunden‘ und 1 Mill. im Exil, bei einer Bevölkerung von 5,6 Mio. Der Krieg gegen die Somoza-Regierung in Nicaragua dauerte von 1962 bis 1979 mit anschließenden Kämpfen gegen die Contra; der 36-jährige Bürgerkrieg in Guatemala endete 1996.

**Neueste Informationen
aus Süd und Nord
www.oneworld.at**



**Für aktuelle Informationen und
Termine aus Tirol bitte e-mail
Adressen schicken
suedwind.tirol@oneworld.at**

Erich Fried

Was wirklich geschieht

Es ist leicht sich abzulenken
Oder nicht stören zu lassen
Und wer will nicht freundlich sein
In einer Welt voller Feindschaft?
Und wer ist nicht heimlich
Der furchtbaren Botschaften müde?

Und doch lass dich stören
Und lass dich nicht ablenken
Und nicht beruhigen
Und höre die Botschaft
Die du
Noch nie fühlen musst:

In El Salvador
Werden Männer und Frauen und Kinder gejagt und
Gefoltert

In El Salvador
Liegen Leichen und brennen und schwimmen
Leichen

In El Salvador
Herrschen Menschenjäger und Mörder

Im Weißen Haus
Herrschen Freunde der Herren von El Salvador
Und wo überall
Herrschen Freunde der Herren des Weißen Hauses?

Und wessen Freund kannst du sein
Ohne wessen Todfeind zu sein?

*Erich Fried schrieb dieses Gedicht während des
Bürgerkrieges in El Salvador.*

El Salvador: Chronik einer vorhersehbaren Katastrophe

Mitch, El Niño und die Erdbeben in Mittelamerika sind soziale, nicht nur Naturkatastrophen, die bestimmte Ursachen haben. SchülerInnen des Gymnasiums Angerzellgasse recherchierten zusammen mit Ana Bickl die Auswirkungen.

Am 13. Jänner und am 13. Feber 2001 erschütterten zwei große Beben gefolgt von vielen Nachbeben die Erde in El Salvador. In den offiziellen Statistiken sind als Fol-

ge des Bebens vom Jänner mit einer Stärke von 7,2 Punkten auf der Richterskala 844 Tote und 4.723 Verletzte angeführt, das Februarbeben mit 6,6 auf der Richt-

erskala forderte 315 Menschenleben, 3.399 wurden verletzt. Die Zahlen liegen viel zu niedrig; denn gezählt werden nur die geborgenen und identifizierten Leichen. Insgesamt sind in dem kleinsten und zugleich dichtest bevölkerten Land Mittelamerikas 1,5 Millionen Menschen betroffen, von denen ein großer Teil sein vorher mehr oder minder festes Dach über dem Kopf verloren hat: ca. 115.000 Heime sind zerstört, 300.000 teils schwer beschädigt.

„Es war als ob man Tote wandeln sähe...“, sagt Rosenberg Marin, als er sich an die Menschen erin-



Ana Bickl

Foto: Christian Schweiger

ner, die durch den Schutt von Cojutepeque irrten. Die Gemeinde liegt eine Stunde östlich von San Salvador, der Hauptstadt. 'Es war praktisch nichts von den Häusern übrig', sagt er, 'aber besonders schmerzlich war, die Kinder zu sehen, die nicht nur ihr Heim, sondern auch ein Familienmitglied oder sogar die gesamte Familie verloren hatten.'

... Der mittelamerikanische Staat mußte mit einer Naturkatastrophe fertig werden, die ganze Dörfer begrub, Tausende Menschen verletzte oder tötete und fast ein Viertel der Bevölkerung obdachlos machte. Die Schäden im Hinblick auf die soziale Infrastruktur, den Gesundheits- und Bildungsbereich, den Produktionssektor und die Umwelt belaufen sich auf rund 12 Prozent des Bruttosozialproduktes 2000. Die Wiederaufbaukosten werden auf über 1,9 Milliarden Dollar geschätzt.

Nach Mich und El Niño

Die Erdbeben waren die jüngsten Ereignisse in einer ganzen Serie von Naturkatastrophen: Sie richteten schwere Schäden an und verschärfen die Bedrohung der Umwelt von El Salvador weiter. Allein in den letzten drei Jahren haben El Niño, Mitch und La Niña das Land mit Wirbelstürmen und Überschwemmungen verwüstet. ...Die hohe Bevölkerungsdichte hat oft ein schnelles, planloses Anwachsen von Siedlungen in gefährdeten Gebieten zur Folge. Ihre Bewohner sind Naturkatastrophen schutzlos ausgesetzt. Es sind in erster Linie die Armen, die in diesen gefährdeten Gebieten leben - auf Land, das sonst niemand haben will, weitab von Dienstleistungen und Arbeitsplätzen, in isolierten ländlichen Ge-

bieten oder an steilen Hängen. Armut, Bevölkerungswachstum und Umweltbelastung bilden einen Teufelskreis und verstärken sich gegenseitig."¹

Am Gymnasium in der Angerzellgasse wurde von der ehemaligen Schülerin Irmgard Klein ein Projekt zur Unterstützung des Wiederaufbaus im Dorf Nahuizalco angeregt. Aus diesem Anlaß erzählte uns Ana auch über ihre Eindrücke nach den Beben:

„Das 1. Erdbeben war das Größte. Vor allem dort, wo es Erdbeben gab, haben viele Menschen ihre Familie verloren. Beim zweiten großen Erdbeben brachen viele Lehmhütten oder auch Schulen zusammen, wobei viele Menschen begraben wurden.

Das Schwerste für die Bevölkerung war: Nach dem ersten Erdbeben glaubte man, es sei überstanden. Es gab zwar einige Nachbeben, aber die wurden als ungefährlich eingeschätzt. Nach dem zweiten starken Erdbeben waren die Leute sehr unsicher, ob vielleicht noch mehr starke Beben kommen würden. Einen Monat lang trauten sich die Menschen nicht in ihren Häusern zu schlafen, viele konnten gar nicht mehr schlafen. Es gab Prophezeiungen, Zentralamerika würde untergehen, was nicht ganz unrealistisch ist, denn hier driften zwei Erdplatten auseinander und Geologen meinen, daß dies in einigen tausend Jahren Wirklichkeit werden könnte. Es herrschte also Weltuntergangsstimmung. Viele meinten, es wäre schlimmer als im Krieg, denn man wußte nicht, woher die Bedrohung kam. In den meisten Teilen El Salvadors ist wieder Ruhe eingekehrt, aber es gibt immer noch Orte, wo Menschen in Plastikzelten schlafen.

Soziale Ursachen der Katastrophe

Die Katastrophe wird eigentlich von den sozialen Strukturen verursacht: Es gibt keine Raumplanung, in der man die geologische Beschaffenheit des Bodens berücksichtigt, keine baulichen Vorschriften, keine vom Staat finanzierte Umsiedelung aus gefährlichen Gebieten. An einem Ort, wo während des Erdbebens ein ganzer Berg heruntergebrochen war, war es gesetzlich verboten zu bauen. Der Bürgermeister stellte im Parlament einen Antrag gegen eine Baufirma, die dort Menschen ansiedelte. Es kam jedoch zu keinen Reaktionen, weil die Rechte behauptete, es wäre nur Propaganda der Frente (FMLN), die gegen diese Baugesellschaft agitieren. Aber genau dort sind 2000 bis 3000 Menschen gestorben! Der Bürgermeister stellte noch einen Antrag und die Regierung stellte Untersuchungen an. Ein nordamerikanischer Geologe bewies, daß es dort nicht gefährlich gewesen sei. Später stellte sich heraus, daß dieser Forscher Mitglied der Familie ist, der die Baugesellschaft gehört. Doch die Regierung vertuschete. Schweizer Geologen deckten auf, daß dort wirklich große geologische Gefahren herrschten. Die Gemeinden versuchten selbst mit Hilfe von Studenten solche Raumplanungen zu erstellen. Ich glaube, daß dies ein wichtiger Lernprozeß sowohl für Studenten als auch die Gemeinden war." (Transkription: Theresa Steger)

Christian Schwaiger

¹ Kinder bewegen die Welt. Zur Situation der Kinder in der Welt 2002, Deutsches Komitee für UNICEF (Hg.), Fischer Verlag

Klima verbündet - eine Erlebnisausstellung für Kinder zum Angreifen und Mitmachen!

Klimabündnis Tirol ist es gelungen, die Erlebnisausstellung „Klima verbündet“ von Vorarlberg nach Tirol zu bringen. Vorrangig Klimabündnisgemeinden in Tirol können sich heuer erstmalig diese Ausstellung im Frühjahr entleihen.



Die Erlebnisausstellung richtet sich an Schulklassen (Altersgruppe: 8-13 Jahre) und lädt diese zu einer aktiven Klimareise ein. Die SchülerInnen sollen für Fragen des Klimaschutzes sensibilisiert werden. Den Kindern werden u.a. Zusammenhänge zwischen dem Ökosystem Regenwald, dem weltweiten Klima und unserer Lebens- und Wirtschaftsweise aufgezeigt und auf spielerische Art und Weise nähergebracht. Praktisches Tun, verknüpft mit Reflexion und fachbezogener Wissenserweiterung stehen im Vordergrund. Folgendes können Kinder unter anderem hautnah erleben:

- mit einer Tuch-Landkarte Einblicke in das Klimageschehen bekommen
- in einem Kuppelzelt den Treibhauseffekt am eigenen Körper erfahren
- Früchte aus dem Regenwald oder Essen der Amazonasindianer kosten.

Eine Vielzahl von Gegenständen, Modellen und Spielen lädt zum Angreifen und aktiven Mitmachen ein, so daß die Kinder zwei kreative und spannende Stunden erleben können. Für die SchülerInnen gibt es ein Schülerheft zum Lesen, Ausmalen, Hineinschreiben, Rätseln, Für LehrerInnen eine Mappe mit Hintergrundinformationen und Materialien für die Vertiefung im Unterricht.

Die Ausstellung wird von zwei geschulten ReferentInnen begleitet. Eine Führung dauert etwa zwei Unterrichtseinheiten und kostet € 2,50 pro Person.

Termine:

Innsbruck: 8. - 19. April 2002, Gewächshaus des Botanischen Gartens

Volders: 22. - 30. April 2002

Schwarz: 13. - 29. Mai 2002

Anmeldung:

Klimabündnis Tirol, Tel.: 0512/583558

Südwind Tirol, Tel.: 0512/582418

Felicia Langer in der Nord-Süd-Bibliothek

„Laßt uns wie Menschen leben...“

Die Bücher der bekannten Menschenrechtsaktivistin ermöglichen einen neuen Blick auf den Israel-Palästina-Konflikt.

„Laßt uns wie Menschen leben – Schein und Wirklichkeit in Palästina“ ist ein leidenschaftlicher Appell an Israel, die Palästinenser in den besetzten Gebieten menschenwürdiger zu behandeln. Anhand zahlreicher Beispiele aus ihrer Anwaltstätigkeit – sie behandelte dort zwischen 1967 und 1990 fast jeden Rechtsfall – zeigt sie auf, wie sehr fundamentale Menschenrechte mißachtet und das Völkerrecht gebrochen wird. Auch viele andere namhafte Personen und Organisationen sind dieser Ansicht: amnesty international dokumentierte zum Beispiel 1995, daß „Hunderte von Menschen ver-

haftet und ohne Anklage, Prozeß, Haftprüfung oder Zugang zu Anwälten und Freunden festgehalten“ werden. Kritik wird nicht nur an der israelischen Armee und der offiziellen Politik geübt, sondern auch an der palästinensischen Autonomiebehörde. Felicia Langer zeigt sich als radikale Menschenrechtsaktivistin, für die „Menschenrechte nicht teilbar“ sind. Ihrer Meinung nach kann es nur dann einen dauerhaften Frieden zwischen Israel und Palästina geben, wenn sich Israels Politik radikal ändert und ein ehrlich gemeinter Frieden angestrebt wird – nicht so wie in den Oslo-I und -II-Abkommen, die sie mehrfach kritisiert. Sie zitiert einen israelischen Professor, dessen Worte sich inzwischen wie eine Prophezeiung anhören: „Die Wiederholung eines großen palästinensischen Aufstandes, gegen den sich die Intifada [von 1990] wie ein Kinderspiel ausnimmt [...] ist nur eine Frage der Zeit.“

Ein weiteres Buch von Felicia Langer trägt den Titel „Brücke der Träume – eine Israelin geht nach Deutschland“. Darin erzählt sie von ihrem Entschluß, ihre Anwaltskanzlei in Israel zu schließen – als Zeichen des Protests gegen „ein Justizsystem, das sich in eine traurige Farce verwandelt hatte“ – um nach Deutschland auszuwandern. Dort erhielt sie den Alternativen Nobelpreis für „Friedensarbeit unter besonders schwierigen Bedingungen“: sie wurde als „Verräterin des

jüdischen Volkes“ und als „palästinensische Hure“ beschimpft und wiederholt bedroht, abgesehen von ihrer oft frustrierenden Tätigkeit als Anwältin. Auch in Deutschland führte sie ihren Kampf für die Rechte der Palästinenser fort. „Wir, die Israelis, die Juden, können keinerlei Recht beanspruchen, als Opfer von gestern Täter von heute zu sein“, sagt sie. Sie ist der Meinung, daß Deutschland eine geschichtliche Verantwortung trage, sich gegen Unrecht und Unterdrückung einzusetzen.

Anhand ihrer Geschichte wird deutlich, wie sehr sie auch persönlich unter den Umständen leidet, die sie ihr ganzes Leben lang anprangerte: „bei allem Löwenmut und aller Kämpfernatur [ist sie] eine sehr weiche Frau, die sehr mit denen leidet, denen Unrecht geschieht“. Sie wird „weiterhin versuchen, eine Brücke zwischen den beiden Völkern zu bauen, eine Brücke der Träume“.



Termine und Veranstaltungen

„Schein und Wirklichkeit in Palästina“

Vortrag und Diskussion mit Felicia Langer,
Rechtsanwältin und Menschenrechtsaktivistin,
Trägerin des Alternativen Friedensnobelpreises
19. März 2002, KulturGasthaus Bierstindl, 20 Uhr

Literatur der Migrantinnen in der Literatur

mit Dr. Saliha Scheinhardt
Vortrag mit anschließender Diskussion
11. März 2002, 16-18 Uhr in der Nord-Süd-Bibliothek
Angerzellgasse 4, Innsbruck
Vor Anmeldung erbeten: 0664/3418473/mosaik@migration.cc

„Lebensstürme“

Lesung: Saliha Scheinhardt
12. März 2002, 20 Uhr im KulturGasthaus Bierstindl
Klostergasse 6, Innsbruck, Eintritt frei

Termin für Mitglieder von Südwind Tirol

22. März 2002, 14 Uhr: Bundesvorstandssitzung von Südwind
Entwicklungspolitik in der Nord-Süd-Bibliothek

Volksbegehren „Sozialstaat Österreich“

Nur ein starker Sozialstaat gewährleistet sozialen Ausgleich
und soziale Sicherheit.

Eintragungswoche 3. - 10. April 2002

„Klima verbündet - Eine Erlebnisausstellung für Kinder zum Mitmachen!“

Innsbruck: 8. - 19. April 2002,
Gewächshaus des Botanischen Gartens
Volders: 22. - 30. April 2002
Schwaz: 13. - 29. Mai 2002
Nähere Informationen bei Südwind Tirol (Tel. 0512/582418)!

Globalisierungswoche von ATTAC Tirol!

Auftaktveranstaltung: „Was ist Globalisierung?“ am 8. April
2002 um 19 Uhr im Zukunftszentrum, Universitätsstr. 15a.
Mit Birgit Mahnkopf, Maria Mies, Klaus Werner
und Karin Küblböck.

Die „Woche“ dauert von 8. bis 17. April.
Das genaue Programm gibt es ab ca. Mitte März unter
www.zukunftszentrum.at bzw. www.attac-austria.org

P.b.b. Postentgelt bar bezahlt

Erscheinungsort Innsbruck - Verlagspostamt 6020 Innsbruck
Zulassungsnummer: GZ 02Z031489M

Unzustellbare Exemplare bitte zurück an:
Südwind-Tirol, Angerzellgasse 4, 6020 Innsbruck

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Verein Südwind Entwicklungspolitik Tirol ehemals Österreichischer Informationsdienst für Entwicklungspolitik - Tirol, Angerzellgasse 4, 6020 Innsbruck, Tel.: (0512) 58 24 18
Redaktion: Hannes Eller, Veronika Knapp, Sigrid Sapinsky, Christian Schwaiger, Oscar Thomas Olalde, Heidi Unterhofer, Ines C. Zanella
Herstellung: Augustin medien&design, Innsbruck;
Fotos: Archiv, Manuela Tesak
Bankverbindung: BTV, BLZ 16000, Konto-Nr.: 113 - 200 022